

Fußballer erinnern an einen Märtyrer

JUBILÄUM Zum 25. Mal fand das Pater-Lunkenbein-Gedächtnisturnier in der Halle der Schule in Ebensfeld statt, die nach ihm benannt ist. 1976 war der Geistliche in Brasilien wegen seines Einsatzes für die Bororo-Indianer ermordet worden.

VON UNSEREM MITARBEITER PHILIPP FISCHER

Ebensfeld – Dank für ein Vierteljahrhundert Gedenken in sportlichem Wettkampf an den Döringstadter Missionar und Märtyrer Rudolf Lunkenbein sprachen alle Offiziellen aus. Zum 25. Mal fand das Pater-Lunkenbein-Gedächtnisturnier in der Halle der Ebensfelder Pater-Lunkenbein-Schule statt.

Es ist der Nachmittag des 15. Juli 1976. Auf der Missionsstation in Meruri (Region Mato Grosso in Brasilien) gehen die Menschen ihrer Tätigkeit nach. Plötzlich biegt ein Auto mit quietschenden Reifen ein, weiße Rancheros steigen aus, fordern den Salesianerpater zu sich. Aufruhr, Handgemenge, Schüsse. Mit quietschenden Reifen rast das Auto davon. Pater Lunkenbein liegt leblos im Staub. Er muss sein Leben geben, weil er sich in den Dienst Gottes stellte und sich in christlicher Nächstenliebe für die Bororo-Indianer, seine Freunde, einsetzt. Er ist es, der dem Stamm, der aussterben wollte, neue Hoffnung gibt, der ihnen „Hilfe zur Selbsthilfe“ schenkt, ihnen moderne Landwirtschaft beibringt, ein Wasserkraftwerk errichtet und Frauen überzeugen kann, nicht mehr den empfangnisverhütenden Saft einer Urwaldpflanze zu trinken.

Rudolf Lunkenbein wird in den Stamm der Bororos aufgenommen, wird der erste und einzige weiße Indianerhäuptling, ist als Bruder der Indianer akzeptiert und geachtet. Als er eine offizielle staatliche Vermessung des Landes erringt, die den Bororos ihr rechtmäßiges und von den Rancheros hinterrücks enteignetes Land zurückgibt, kennen die Großgrundbesitzer nur noch ein Mittel: Mord.

33 Jahre später steht Pater

Die Ergebnisse

Altersklasse A (zehn- bis 13-Jährige)

1. Josefsheim Bamberg
2. Ambulante Jugendhilfe SKF

Altersklasse B (14- bis 17-Jährige)

1. Canisiusheim Bamberg
2. Marianum Buxheim
3. Haus Marienthal 2
4. Schule Ebensfeld
5. Haus Marienthal 1

Konrad Schweiger in der Halle der Pater-Lunkenbein-Schule. Um ihn herum sind Schautafeln aufgebaut, die mit Bildern und Zitaten vom Leben Lunkenbeins berichten. In einem Impuls reflektiert er über seinen ehemaligen Studienkollegen, sagt, dass er ein „lebendiger und fröhlicher Mensch“ war und sich gefreut hätte, die Jugendlichen hier spielen zu sehen.

„Das Tolle am Sport in der stationären Jugendhilfe ist, dass die Jugendlichen sich messen können, ohne auf ihre Defizite reduziert zu werden.“

FLORIAN NÄGELE

„Es gab nur Fußball“, bestätigt Hermann Lunkenbein, als der Bruder des Märtyrers über dessen Leben erzählt. Alle spielten barfuß und jeden Sonntag steckten die Missionare und Indios Plätze und Tore ab, um zu kicken. „Ich freue mich, dass mit dem Turnier immer noch das Gedenken an meinen Bruder wach gehalten wird.“ Selbstverständlich stelle man dafür gerne die Halle zur Verfügung, unterstreicht Bürgermeister Bernhard Storath.

Vor allem Jugendhilfe-Einrichtungen der Salesianer Don Boscos (SDB) nehmen daran teil. Nicht immer einfach sind die Charaktere der Jugendlichen. „Das Tolle am Sport in der stationären Jugendhilfe ist, dass die Jugendlichen sich messen und vergleichen können, ohne auf ihre Defizite reduziert zu werden“, sagt Organisator Florian Nägele, Sozialpädagoge des St. Josefsheims.

In diesem Jahr nimmt erstmals auch ein Team des Gymnasiums Buxheim teil. Der junge Rudolf ging dort zur Schule. Pater Schweiger, neun Jahre Direktor und seit September im Don Bosco-Jugendwerk in Bamberg, weiß nicht, wem er im Turnierfinale der Älteren die Daumen drücken soll. Das Bamberger Canisiusheim tritt gegen Buxheim an und gewinnt mit 6:2. Er weiß aber, dass fast alle der 600 Gymnasiasten in Buxheim Bescheid wissen über Pater Lunkenbein. Auch fast alle der teilnehmenden Jugendlichen der Teams von der Schule Ebensfeld, dem Haus Ma-



Im Gedenken an den Döringstadter Märtyrer Pater Rudolf Lunkenbein (SDB) wurde das 25. Pater-Lunkenbein-Turnier ausgetragen. Den ersten Platz der Altersklasse A der Zehn- bis 13-Jährigen belegte das Josefsheim Bamberg (sitzend), die Spitzenposition der Altersklasse B der 14- bis 17-Jährigen sicherte sich das Canisiusheim Bamberg (stehend, blaue Trikots). Schiedsrichter Franz Seelmann (hinten, Vierter von rechts) leitete zum 25. und letzten Mal die Partien.

riental (zwei Teams aus Schweinfurt), dem Marianum Buxheim, der Ambulanten Jugendhilfe des Sozialen Bund katholischer Frauen (SKF), dem Josefsheim und dem Canisiusheim (alle drei aus Bamberg) könnten ein paar Sätze zu Pater Lunkenbein sagen. Etwa, dass er ein Vorbild sein könne, weil er sich für andere eingesetzt hat.

Faire und spannende Spiele

Der Einsatz füreinander und das Teamwork sind es auch, die das Fußballspiel ausmachen. Unter der Spielleitung der Schiedsrichter Franz Seelmann und Gerhard Habermeyer fanden faire, spannende und ansehnliche Partien mit dem einen oder anderen Kabinettstückchen statt. In zwei Altersklassen aufgeteilt, spielten bei den zehn- bis 13-Jährigen das Josefsheim Bamberg gegen die Ambulante Jugendhilfe SKF 1:0 und 4:1.

In der Altersklasse B der 14- bis 17-Jährigen ergaben sich nach den Gruppenspielen folgende Finalspiele: Im Spiel um Platz 3 unterlag die Schule Ebensfeld gegen das Haus Marienthal 2 mit 3:6. Im Finale setzte sich das Canisiusheim Bamberg gegen das Marianum Buxheim mit 6:2 durch. Viele Zuschauer und die, die gerade nicht spielten, feuerten die



Pater Konrad Schweiger erzählt vor Schauwänden vom Leben des Märtyrers Rudolf Lunkenbein. Aus seiner Studienzeit kannte er den Döringstadter Missionar, in dessen Gedenken am Mittwoch das 25. Pater-Lunkenbein-Gedächtnisturnier in Ebensfeld stattfand.

anderen an. Wie richtige Profis wurden die Kicker am Ende mit Medaillen, Pokalen und Urkunden ausgestattet. Eine Ehre ist es für Herrmann Lunkenbein und seine Familie, die Pokale jedes Jahr zu stiften.

Bis zum Abpfiff herrschte eine freundliche, herzliche Atmosphäre in der Ebensfelder Halle. Ja, das hätte Pater Lunkenbein gefallen. Fußball, ganz egal, wer

man ist, wo man herkommt und welchen sozialen und persönlichen Hintergrund man hat. Und so bleibt vielleicht manchem der Ausspruch Don Boscos im Gedächtnis, den nicht nur Pater Rudolf Lunkenbein geschätzt, sondern auch Pater Konrad Schweiger in seinem Eröffnungsimpuls formuliert hat: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“